

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 36 (1961)

Artikel: Badener Schulanekdoten von Adolf Haller
Autor: Haller, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Damit ist schon angedeutet: Beim Heimatkundlichen darf man nicht stehen bleiben; es erfüllt seinen Zweck nur, wenn man von ihm als einem sichern Bezugssystem in die Weite hinaustritt. Darüber wäre allerdings noch viel zu sagen.

Charles Tschopp

Badener Schulanekdoten von Adolf Haller

Aus der Ruhe aufgestört. Im Jahre 1927 war ich eingeladen worden, an einer Elternversammlung über Pestalozzi zu sprechen. Der Vorsitzende, ein Doktor der Philosophie, sagte in der Einführung: «Der hundertste Todestag Pestalozzis ist zwar schon um einige Tage überholt. Trotzdem wollen wir diesen Mann heute abend noch einmal anhören, um ihn nachher wieder seiner Ruhe überlassen zu können.»

Der Stadtschreiber als Schüler. Dr. Raschle, der in jungen Jahren zum Stadtschreiber gewählt worden war, wirkte wegen seiner kleinen Gestalt noch jünger als er wirklich war; trotzdem hat er es bekanntlich später bis zum Hochschullehrer gebracht. Bei einer Probelektion setzte er sich mit den Stadträten und Schulpflegern in eine der hintern leerstehenden Schulbänke. Gegen das Ende der Lektion wandte sich der Kandidat plötzlich an ihn und tadelte ihn vorwurfsvoll: «Jetzt sitztest du da und hast die ganze Stunde noch kein einziges Wort gesagt. Konjugiere mir das nächste Verb!»

Der Herr Stadtkanzler schoß augenblicklich in die Höhe und legte los: «J'espère, tu espères, il espère...»

Ein Großteil der Magistraten mußte das Zimmer verlassen, so krümmte es sie vor Lachen. Und der arme Kandidat konnte zusammenpacken.

Die mißverstandene Hilfe. Der unvergessene Hans Siegrist erzählte gerne, wie ihm einmal eine Geste des Helfens mißdeutet wurde. Die Lehrerin plagte sich mit einer schwachbegabten Erstkläßlerin ab. Als das Kind nicht begreifen wollte, wieviel übrigbleibt, wenn man von fünf vier abzieht, hielt der Visiteur, damit man endlich vom Flecke käme, leicht einen Finger auf. Und augenblicklich meldete sich die Rechnerin: «Fräulein, der Herr Späckter mueß use!»